CHRISTUS JUGEND

ORGAN DES VERBANDES DER KATHOLISCHEN JUNGMÄNNER- UND JUGENDVEREINE DER DIÖZESE KATOWICE

Jahrgang 2. Nr. 8 — Sonntag, den 16. April 1933.

Dem toten Führer — unsere Treue!

† Generalsekretar Richard Cichy zum Gedenken.

So stand er über ein Jahr mitten unter uns, wegbereitend, richtungweisend. Kopf und Auge energisch, prächtig. Blick und Hand nach vorwärts und immer nur vorwärts gewandt.

Am 14. Februar 1932 war Generalsekretar C i c h y zum ersten Mal in unserem Kreise. Unser Hochw. Herr Bischof Adamski selbst hat ihn eingeführt. „Katholische Jugend, ob deutsch, ob polnisch, hat in heutiger Zeit grosse Aufgaben zu erfüllen. In der Verwirklichung des weltuberspannenden Programms der Katholischen Aktion findet katholische deutsche Jugend ihre edelste Aufgabe. Dies zu leiten und zu führen setze ich euch Hochw. H. Richard Cichy als Generalsekretär." So sprach der Bischof. Und der neue Generalsekretar gelobte seine ganze Kraft und Liebe der Jugend zu widmen, um ihr Freund, Schutzgeist, und Führer zu sein. Wir alle brachten ihm dafür ein dankbares Treu-Heil!



Das war unser Führer.

Sammlung aller Krafte war die Erstarbeit unseres neuen Fuhrers. Kriegszeit und Nachkriegszeit hatten die einzelnen Vereine auseinander gebracht. Da und dort lebte noch die gemächliche Ruhe der Vorkriegsvereine, anderswo hat bereits jugendbewegtes Leben Feuer gefangen. Es galt dem Verband ein einheitliches Gesicht zu geben. Persönliche Fühlungnahme mit den Vorstanden, Vereinsabende in den Pfarrvereinen, klare, bestimmte Worte bei so manchen Festveranstaltungen schmiedeten uns zusammen. Die ganze sprühende Gedankenwelt des „Jungführers" und der „Wacht" wurde uns aufgeschlossen. Wandern und Zelten, Abstinenz und Monatskommunion wurden Gemeingut des Verbandes.

Christus, Herr der neuen Zeit ward die Parole des Vereinslebens. Auf der J u g e n d k r a f t t a g u n g im Marz horten 400 Sportler von uns seine markanten Worte: „Nicht Sportgötzenkult und Kanonenzuchterei wollen wir, sondern freies, freudiges Spiel aller jugendlichen Krafte. Sport ist uns Lebensbedürfnis, das den Körper stählt und die Seele frei macht. Sportsmann und tadelloser Katholik ist jeder Jugendkraftler. Gewohnt zu kämpfen mit jedem Sportgegner, kampft er vor allem mit jedem Gegner der katholischen Weltanschauung. Auch über den Sport herrscht Christus, der Konig." Das ist der katholische Standpunkt im Sport.

Viel mehr noch braucht katholische Jugend einen festen Ort im heutigen Weltgeschehen. Das zeichnete uns unser hochwürdige Führer so klar auf dem Stiftungsfest von St. Josef, Król. Huta. „Wirtschaft und Wissenschaft, Politik und Kunst sind heute heidnisch und bolschewistisch geworden. Dürfen wir da gleichgültig bleiben, uns in Kirche und Sakristei verstecken? Heil'gem Kampf sind wir geweiht..! Die Katholische Aktion ruckt vor. Jeder Katholik, jeder Jungmann muss Kampfer werden für Gottes Licht und Reich. Das braucht aber Disziplin, das braucht Schulung, das braucht Gnade. Gott ist aber mit uns, wer ist gegen uns?"

Opfer und Bereitschaft führt uns dazu. Daher die Lagerwoche in Tichau unter diesem Leitgedanken. Ein 2-wochentliches Zeltlager mitten im Walde zwingt uns zu strammer Dienstbereitschaft für die Gemeinschaft. Und der Generalsekretar mit seinen priesterlichen Freunden geben uns die Vertiefung dazu. So zigeunermässig das auch manchmal aussah, die Linie zur katholichen Verantwortung, zur katholichen Tat wurde uns klar, sowohl beim Lagerdienst als auch bei den schweren Geistesproblemen.

Derselbe Leitgedanke beseelte auch unseren E r w e r b s l o s e n k u r s u s in Żory. Exerzitien und Aussprachen zeigten unseren arbeitslosen Brudern, woher sie Opferkraft und Bereitwilligkeit in ihrer schweren Notlage finden. 50 Mann von uns hatten diese feine Woche dem † Generalsekretar zu verdanken.

Christusjugend, du bist verantwortlich! diese Losung rief er hinein in den Verbandstag von Myslowice; es war der schonste Festtag in seiner leider so kurzen Generalsekretärzeit. 1 300 Jungen rief er, und alle kamen. Begeistert klang ihr Treugelobnis: „Wir katholischen Jungen und Jungmänner wollen katholisch sein bis ins Mark, darum sei unser ganzes Tagewerk katholische Tat... Wir wollen Männer werden, opferbereit und verantwortungsvoll bewusst, darum unsere Losung: Christus, Herr der neuen Zeit!" Nein, Christusjugend darf nicht abseits stehen und müssig zusehen, wie teuflische Bosheit alles zerstort, was hoch und heilig ist. Christusjugend muss kraftvoll hineingreifen in das Rad der Zeit, dass es schwinge um die einzige, ewig feststehende Achse alles Weltgeschehens. „Diese Achse: **Jesus Christ**, aller Dinge Mitte ist."

Begeisterung ist notwendig, jugendliches Feuer ist gut. Aber Juged ist eben noch nicht die Reife des Lebens. Das wusste unser heimgegangene Führer nur zu gut. Sollten Begeisterung und Treugelobnis nicht leere Worte bleiben, so musste die opferbereite und verantwortungsbewusste Jugend systematisch geschult werden für ihre Lebensaufgaben. Training entscheidet über den Sieg. Das waren die Gedanken, mit denen sich unser † Generalsekretär in den letzten Wochen trug. Daher hatte die Vorstandetagung vom 2. April die einzig folgerichtige Ueberschrift:

Jugendgemeinschaft als Lebensschule.

Wir warteten auf sein Führerwort, — da kam die Nachricht: P. Richard Cichy ist tot. Es ist tragisch: da er uns lehren wollte, das Leben zu meistern, in derselben Stunde rief ihn der Meister alles Lebens zu sich. Seine Worte konnten es uns nicht mehr sagen, sein frühes Sterben spricht jetzt zu uns. 30 Jahre ist er nur alt geworden, selber noch Jugend, und doch schon reif zum schwersten und höchsten Lebensgang. Wer anders war berufen, über die Lebensschule zur Jugend zu sprechen. Das ist es, was wir brauchen:

Selbstlosigkeit. Wer sich selber sucht, kann nicht Führer sein. „Einer ist euer Führer: Christus!" Das lebte uns unser Generalsekretar vor. Wir sahen ihn mitten unter uns. Jedem, auch dem kleinsten, gehorte sein Herz, wo es immer war. Und Christus ward lebendig vor unserer Seele, wenn er von ihm sprach.

Opfergeist. „Schaffen ohne Schmerz ist weichliches Schaffen. Der echt Schaffende verbrennt sich immer" (v. Dunin-Borkowski). Unser heimgegangene Führer verzehrte sich für seine Sache; Nachtruhe und Gesundheit und sein junges blühendes Leben gab er in unserem Dienste hin.

Heiliger Glaube an den Sieg der Sache Gottes war das Kennzeichen seines Lebens. Wer in heutiger Zeit uns den Triumpf des Gottesreiches so zeichnen konnte wie er, der lebte schon eben in der Ewigkeit. Wer an die Jugend von heute und die neue Zeit so glauben konnte wie er, der sah schon das Leuchten der Seligkeit. Was wundert's uns, dass er so früh sterben musste.

P. Richard Cichy, du unser treuer Führer, führe auch uns zu Gottes Licht und Reich. Dir gilt unsere Treue!

* * *

Wie der Priester aus dem goldenen Haus, [Neigen
dem dunklen Schrein aus Holz und Seide, nach tiefem
nimmt den Leib des Herrn und hebt ihn vor dem Volke
und setzt ihn sichtbar auf den Stuhl der Macht,
den der Verborg'ne einnimmt schon vor Ewigkeit
und über aller Welt —
so kommt der Tod, der feierliche Diakon des höchsten
des Menschen Tabernakel zu erschliessen. [Bischofs,
Nach tiefem Neigen nimmt er das Verborg'ne
und zeigts dem Volk der Himmlischen
und seinem König
und setzt es ein
ins Sanktuarium der Ewigkeit. Amen.

F. J. Weinrich.



Am Grabe senken sich unsere Banner zum letzten Male vor Ihm.

Führer an die Front.

Unsere Vorstandetagung am 2. April 1933.

Auf die Führer sieht heute jedes Volk in seiner inneren und äusseren Not. Auf die Führer, die Trager des Volkes unserer Gemeinschaft, schaut heute unsere katholische Jungenschaft und Jungmannschaft im Kampfe um das Reich Christi. Harte Zeit fordert eiserne Führer.

Darum rief unser Verband am Sonntag, den 2. April zur Führerschulung. Sechzig Mann kamen, um aus ernster Arbeit und starkem inneren Erleben Kraft zu holen für den Kampf draussen. Ernst auf allen Gesichtern, denn um unseren allzeit in lebendiger Arbeit stehenden Generalsekretar steht es gesundheitlich sehr schlimm, man munkelt, dass er bereits gestorben sei, was jedoch nicht zutrifft. So kommen wir in der feinen Kapelle des Elisabethstifts zum Gemeinschaftsgottesdienst zusammen. Selten haben wir mit solch tiefer Andacht und Innigkeit das hl. Opfer gefeiert. Ernst und feierlich zelebrierte Kaplan Woźnica — während die Sturmschar die alte herrliche „missa de Angelis" mit Orgelbegleitung sang. Wir waren eins in der lebendigen Teilnahme am heiligen Opfer. Wir brachten es für unseren kranken Generalsekretar dar.

Nach kurzer Pause fanden wir uns zum Arbeitskreis zusammen. Verbandsvorsitzender Przewolka sprach über Jungmannschaftsaufgaben. Die darauffolgende Aussprache brachte etwas Neues mit sich. Wir sind wacher geworden und sehen unsere Sendung. — Offen sprechen wir uns über die Neubelebung unseres

Vereinslebens aus, die wir der Propaganda der „nationalen Front" entgegensetzen müssen. Jeder Junge von uns muss es wissen, dass wir auf starkerer Grundlage, namlich auf Christus bauen.

Christuszeichen und -Banner, war der nachste Vortrag, den Verbandsschriftfuhrer Kucharski hielt. — Das Christuszeichen an der Brust jedes Jungen soll das Zeichen unseres vollen Einsatzes sein, das Zeichen, in dem wir siegen wollen. Ein bemerkenswerter Beschluss der aus dem Willen zur starken Gemeinschaft und Bruderliebe kam wurde gefasst, namlich in der Vorstandekonferenz das vertraute Du von oben bis unten zu gebrauchen. Auch soll in Vereinen, in denen es noch nicht Selbstverstandlichkeit ist, jedoch durchzuführen wäre, damit der Anfang gemacht werde. Zum Schluss wurde noch auf den „Jungführer" und die „Junge Front" als Mittel zur Selbstschulung unserer Führerschaft hingewiesen.

Am Nachmittage hielten wir Vesperandacht.

Für den weiteren Verlauf war die feierliche Einführung des neuen Generalprases Geistl. Rat Dudek und das Hauptreferat unseres Generalsekretars über das Thema: „Der Verein als Lebensschule junger Christen" vorgesehen. Da er krank war, sollte ihn Kaplan Woźnica vertreten. Doch wie ein Blitz fuhr die Nachricht vom Tode unseres Generalsekretars Kaplan Cichy in unsere Arbeit und bereitete ihr ein vorzeitiges Ende. Wir konnten es nicht fassen, wie dieser Mann, der allzeit in lebendiger Arbeit immer mit uns im Kampfe stand, uns Fuhrer geworden war, aus seiner Arbeit herausgerissen wurde.

Wir wollen fur seine Seele beten und in seinem Geiste am Reiche Gottes weiterbauen.

Kurpanek, Katowice.

* * *

Blick in die Zeit!

Es war im Herbst vorigen Jahres als unser Verband in der glänzenden Massenkundgebung beim Verbandstag in Myslowitz die Parole zum Aufbruch gab. In stiller zaher Arbeit wurde inzwischen die innere Konstellation des Verbandes durchgeführt und nun soll an den Aufbau und die Bildungsarbeit in den Vereinen geschritten werden. Dabei kann man an den letzten Zeitgeschehnissen nicht vorübergehen und besonders die Führer unserer Vereine sollten ihre Augen nicht verschliessen.

Unter der Jugend machen sich Anzeichen einer starken Politisierung bemerkbar, die durch die Bildung von verschiedenen Splittergruppen zum Ausdruck kommt. Die nationalsozialistische Idee, die selbst an den Grenzen nicht halt macht, und besonders die Jugend in ihren Bann zieht, ruft in den jugendlichen Kopfen Verwirrung hervor, und sie findet teilweise sympatische Aufnahme. Es ware daher verkehrt, jegliche Aussprache darüber angstlich zu verhüten, anstatt der starken nationalistischen Propaganda eine zielbewusste Aufklarung in katholischen Kreisen entgegenzusetzen. Der Nationalsozialismus behauptet von sich, dass ihm die Zukunft gehore und er darum die Jugend hatte, während bisher als Schlagwort galt, wem die Jugend gehort, dem gehore die Zukunft. Vom Nationalsozialismus sollten unsere katholischen Organisationen sehr viel lernen, insbesondere die Selbstsicherheit, die eiserne Disziplin, die Schulung jedes einzelnen Mitgliedes, die Gleichgestaltung in der Bildungsarbit, in der Werbung und Aufklarung und insbesondere den Glauben an die eigene Kraft, die aus den Quellen unserer heiligen Religion strömt. Die Vorstande der Vereine sollen als verantwortungsbewusste Führer mit derselben, ja noch starkeren Zähigkeit, mit derselben Begeisterung an der Forderung unserer Vereine arbeiten. Es ist heute leichter eine mit den materiellen Verhältnissen unzufriedene Masse für eine nationale Idee, als fur religiose Ideale zu begeistern. Unser Verband, unsere Bewegung wird daher den Befahigungsnachweis erbringen müssen, dass unser Glaube, unser Christentum die Kraft besitzen, um sich der jungen sturmenden Idee des Nationalismus entgegenzustellen. Aufgabe der Schulungskurse wird es sein, alle unsere Krafte zusammen zu fassen, für diesen Kampf zu schulen, eine programmatisch gestaltete Bildungsarbeit in jedem Verein durchzuführen, um die junge Front aufzubauen. Mit dem Gelobnis der Treue und dem Vorsatz der strengsten Disziplin soll diese Arbeit heute einsetzen. Es weht ein frischer Wind! Christusjugend ist auf dem Marsche.

Przewolka.

* * *

Christuszeichen und Christusbanner.

Katholische Jugend hat es nicht notwendig Anleihen zu machen bei links oder rechts, katholische Jugend muss sich nur wieder ganz auf sich selbst besinnen und es wird so kommen, dass katholische Jugend nicht nur die neuen Stromungen ubersieht, sondern mit ihrer grossen Kraft überwindet. Es gilt darum eingedenk zu werden all derjenigen Quellen und Stellen, die uns diese Krafte vermitteln. Katholische Jugend muss sich wieder mit demselben Fanal an die Durchfuhrung ihrer Aufgabe machen, wie es die ersten Christen getan haben und wie es auch noch heute und gerade wieder heute notwendig ist. In Christi Zeichen, in seiner Tat muss sie sich unterscheiden, in seinem Zeichen muss sie kämpfen und siegen.

Christusbanner und Christuszeichen sollten darum auch bei heutiger Schulung durch einen kurzen Vortrag nicht nur eingefuhrt sondern lebendig werden und als neue Parole in Verbandsleben hinausgetragen werden.

Jedem Jungmann Christi Zeichen!
so gezeichnet, stark und rein,
wollen wir das Reich erringen,
neue Zukunft uns erzwingen,
Christi junger Sturmbann sein.

Dieses Zeichen, das seinen ruhmreichen Anfang als Siegeszeichen auf Golgotha genommen, dieses Zeichen, das den grossen Kaiser Konstantin zum wunderbaren Siege fuhrte, dieses Zeichen, das sich die grosse Kreuzbewegung als Symbol und Bannerzeichen wahlte, hat auch katholische Jugend als ihr Bekenntnis und Bannerzeichen gewählt. In diesem Zeichen wird katholische deutsche Jugend in der Zeit grosster Geistes- und Leibesnot kampfen und siegen. Auch nicht ein einziger katholischer Jungmann darf in unseren Reihen stehen, der sich in diesem Jahr das Christuszeichen nicht verdient hat. Kein Verein darf es versäumen den Sinn des Zeichens, das schon auf den Heldengrabern unserer ersten Martyrer als XP zu finden war in diesem Sinne zu erklaren. Jeder muss es wissen, dass wir das Zeichen mit Stolz und Freude tragen wollen. Der Jungmann, der dieses Zeichen auf seine Brust geheftet hat, dem muss der heilige Ernst seines Wollens auf der Stirne geschrieben sein. Und wenn katholische Jungmannschaft zu Tagungen sich trifft, dann muss es ein Bild kraftvoller Geschlossenheit sein, dann müssen die Christusbanner weithin leuchten, dann muss wieder etwas von diesem brausenden Pfingststurm unter ihr sein, das da lodert und mitreisst.

Und wenn wir einem von den vielen, die dieses Zeichen tragen, auf der Strasse begegnen, so wollen wir, wenn wir ihn auch nicht kennen, nicht nur als Bruder grüssen — nein, wir wollen dann stehen bleiben, ihm Hand und Du-wort reichen und fragen. Wie steht es Bruder bei Euch, geht es auch vorwarts in Eurem Jugendreich? Lasst uns viel über dies Zeichen sprechen, lasst uns aber noch mehr, dem Sinn des Zeichens gemass leben.

Lasst die Banner wehen über unseren Reihen,
alle Welt soll sehen, dass wir neu uns weihen,
Kampfer zu sein fur Gott und sein Reich,
mutig und freudig den Heiligen gleich.
Wir sind bereit, rufen es weit:
Gott ist der Herr auch unserer Zeit.

Kucharski, W. Hajduki.

Ehe und Familie sind Gedanken Gottes,

darum überaus gross, tief und ehrwürdig. Es ist fast, als habe der dreieinige Gott in der Schaffung des Mannes, der Frau, und des beiden zugehörigen Kindes ein Abbild der Heiligen Dreifaltigkeit geben wollen! „Alle Vaterschaft von Gott“ sagt die Schrift — und höher kann die Stellung des Vaters, des Mannes nicht gezeichnet werden, als wenn er dem himmlischen Vater verglichen wird. Höher kann die Liebe des Weibes, der Mutter nicht gewertet werden, als wenn sie verglichen wird mit der unendlichen des Hl. Geistes, der ja selbst wesenhaft die Liebe ist. Und der eingeborene Sohn Gottes, der als Mensch in Jesus Christus Kindsgestalt annahm, bleibt ewig das Vorbild aller Jugend.

Gott der Herr schuf nach seinem weisheitsvollen Plane den Mann und rüstete ihn an Leib und Seele mit männlichen Kräften aus und er schuf ebenso das Weib und rüstete es an Leib und Seele mit weiblichen Kräften aus. Beide waren gleich in ihrer Kindschaft gegenüber Gott ihrem Schöpfer, gleich in ihrer Bestimmung zum ewigen Ziel, aber verschieden in ihren Anlagen und Kräften, die Gott jedem Geschlechte zugeteilt hat. „Mann und Weib schuf er sie“ (Gen. 1). Gott legte in beide Geschlechter auch die eigentümliche Kraft zur Fortpflanzung des Menschengeschlechtes — die darum „Geschlechtskraft“ heisst. „Gott sah alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut“ (Gen. 1). Gott breitete als erster Brautführer seine segnende Hand über Mann und Frau und sprach: „Seid fruchtbar nud mehret euch und erfüllet die Erde“ (Gen. 1, 28).

* * *

Diese feinen Gedanken sind aus unserem Gebetbuch für die Jungenschaft und Jungmannschaft, welches unser „Jungwacht“-Schriftleiter, Peter Horstmann S. J. uns schenkte. Ueber hunderttausend sind schon in den Händen der Jungmänner. Jetzt ist eine feine neue Ausgabe da. Es müsste euer Geschenk sein für den Namenstag. Ihr müsst es euch wünschen für den Gabentisch. Wenn ihr soviel Taschengeld zusammenhabt, kauft sofort eins und bestellt es im Jugendhaus oder beim Präses. Es gibt einfach kein besseres Gebetbuch für den Jungmann als dies. (Preis Mk 1.20, 382 Seiten.)

Hans Kratz

Vom Abenteurer zum Märtyrer.

Von Max Biber S. J.

(Fortsetzung.)

Unter uns schlängeln sich, wie ein paar dicht nebeneinandergelegte Fäden, Eisenbahnschienen durchs Gelände.

An einer Stelle sind sie von einer weissen Wolke eingehüllt. Das ist der Dampf des D-Zuges Köln-Aachen. Man konnte fast meinen, er käme nicht vom Fleck.

Links unter uns ist ein breiter, heller Streifen. An seinen beiden Rändern bemerken wir in kleinen Abständen dicke, schwarze Punkte. Was ist das? Nun, so sieht aus einigen hundert Metern Höhe die mit Bäumen bepflanzte Heeresstrasse aus. Die sich langsam bewegenden dunkleren Flecken auf ihr, das sind dahinrasende Last- und Personenkraftwagen.

Kurz bevor wir etwas südlich von uns die Häuser von Düren sehen, überfliegen wir ein hübsches Dorf — von oben sieht ja alles hübsch aus! — das von der Landstrasse in zwei Teile zerschnitten wird. Und um das Dorf herum siehst du helle, grosse Rechtecke, manche sind auch grau: die reifen Kornfelder und die grünen Wiesen.

„Hier, ja hier, hat vor etwas über 200 Jahren unser Hans seiner Mutter bei der Feldarbeit geholfen.“

„Unser Hans?“

„Ja, der Hans Kratz!“

„Dann ist das Dorf dort unten Golzheim?“

„Freilich! Und darum haben wir beide diese kleine Luftreise unternommen.

Hätte ich dir vom damaligen Herzogtum Jülich erzählt und von dem deutschen Kurfürsten, dem Pfalzgrafen von Neuburg, und sonst nichts, wo würdest du Golzheim gesucht haben!

2. Daheim.

Der Bauernbub.

Doch, du sollst endlich etwas über den Hans erfahren.“

Vom Altar her klingelte das Glöckchen zur Opferung. Da hebt unwillkürlich eine in den hintersten Bankreihen kniende Frau ihren Kopf und schaut zum Priester vor.

Zum Priester?

Nein! Frau Anna Maria Kratz sieht nach ihrem Bub, der dort zur Messe dient.

Wie konnte doch dieser Schlingel in der Kirche so brav sein! Die Hände hatte er schon gefaltet, und sein Blick ist mit grosser Andacht auf die weisse Hostie gerichtet, die bald in den lieben Heiland verwandelt werden soll.

Sonst war der Hans ganz anders. Kein Baum war ihm zu hoch, keine Grube zu tief und kein Bach zu breit. Bei allen Streichen, die die Dorfjugend anstellte, war er dabei und spielte eine Hauptrolle. Meist war er sogar der Anführer. Er war ein aufgeweckter Junge, und die Mutter war mit ihm, wenigstens im grossen und ganzen, schon zufrieden.

Es sind jetzt über 14 Jahre her — man schrieb damals das Jahr des Herrn 1698 —, da war ihr Kind, der Hans, als das jüngste Mitglied der Familie hier im Kirchlein des heiligen Georg zur Taufe getragen worden und hatte die Namen Johannes und Kaspar erhalten. Johannes, weil der Vater so hiess, und Kaspar aus zweierlei Gründen: erstens wegen des Grossvaters Krautwig und zweitens: der Herr Pate, der kurfürstliche Wehrmeisterciverwalter Kupper, hatte auch diesen Namen.

Wie schön war doch diese glückliche Zeit gewesen!

Die vier Kinder — drei Jungen und ein Mädel — machten ihren Eltern viel Freude, besonders der Jüngste, unser Hans. In der Schule zeigte er gute geistige Anlagen und lernte fleissig. Oft wurde er vom Lehrer gelobt. So kann man verstehen, dass es der sehnlichste Wunsch der Eltern war, ihren kleinen Hans einmal als Priester des Herrn am Altare zu sehen. Und seine Schwester, die wollte ihm den Haushalt führen.

Und was sagte der Hans selbst zu diesen Plänen?

O wie gerne hätte er „auf Pfarrer“ studiert!

Oder aber — ja noch lieber — wäre er fort gegangen. Weit, weit fort. Nach ganz fremden Ländern, deren Namen er nur aus dem Erdkundeunterricht in der Schule kannte. Ja, da wollte er hin. Und alle diese Länder durchwandern und erforschen. Die ganze, grosse Erde wollte er umreisen.

So stritten sich zwei Träume in dem Köpfchen unseres Helden.

Welcher wohl erfüllt wurde?

Wahrscheinlich keiner, denn trübe Tage mit Kummer und Sorgen kamen über die Familie Kratz. Durch die Ungunst der Zeit und einen unglücklichen Streitfall verlor sie ihr ganzes, zusammengespartes Vermögen.

Nun waren sie beinahe bettelarm. Aber dieser harte Schlag brachte die frommen Leute nur noch näher und fester und inniger zum lieben Gott. Bei ihm holten sie sich die Kraft zum Ausharren.

(Fortsetzung folgt.)



Am Palmsonntag, den 2. April, starb unser lieber Vereinsbruder

Josef Demsky

im Alter von 15 Jahren. Er war ein treues Mitglied des Jugendvereins St. Peter-Paul, Katowice.

Trutz Tod! Komm her, ich fürcht Dich nit!..
Wenn er mich verletzet, so werd' ich versetzet
Ich will es erwarten, in himmlischen Garten!